

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDE Griechisch; Latein

Frauenbild

- 21-3** *Die abgetrennte Zunge* : Sex und Macht in der Antike neu lesen / Katharina Wesselmann. - Darmstadt : wbg Theiss, 2021. - 221 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-8062-4342-0 : EUR 22.00, EUR 17.60 (für Mitglieder der WBG)
[#7580]

Es gibt ungemein produktive Sichtweisen, mit denen man praktisch jeden und alles – unter Umständen auch mehr oder minder völlig neu – betrachten kann. Genannt seien (ohne jeglichen Anspruch auf begriffliche Schärfe) der psychologische, der soziologische oder auch der feministische Blick und Ansatz.

Das hier anzuzeigende Buch¹ „will einen Bogen zu den oft beschworenen antiken Wurzeln unserer Kultur schlagen. Es ist kein versöhnlicher Bogen.“ Denn „die Antike ist auch die Wiege des Patriarchats, der Misogynie und Gewalt“ (*Einführung*²], S. 10). Die Publikation basiert auf einer Vorlesung im Sommersemester 2019, ist aber (kommentarlos) ganz offenkundig überarbeitet und ‚auf den neuesten Stand‘ gebracht.³

Wesselmann positioniert sich mit der Anwendung moderner Kategorien auf antike Phänomene (vgl. S. 132) gegen „die übliche Argumentation, dass die Dinge im alten Rom [das ‚alte Griechenland‘ darf hier getrost mitgedacht

¹ Inhaltsverzeichnis:

<https://www.wbg-wissenverbindet.de/shop/35778/die-abgetrennte-zunge> [2021-08-05]. - Demnächst unter: <http://d-nb.info/1230922318>

² Alle – unnummerierten – Abschnitte des Buches sind zweiteilig gehalten; entsprechend heißt es auch hier zu Beginn *Einleitung – Was ist bloß mit dem Feminismus los?*

³ Im Rahmen der *Bibliografie* (S. [215] - 217) markiert die Angabe „(16. 04. 2021)“ bei immerhin einer Handvoll ‚Links‘ gewissermaßen den Manuskript-Abschluß. Befremdlicherweise wird bei zwei Beiträgen der (Co-)Autorin auf eine zugegebenermaßen sperrige Verlinkung verzichtet, obwohl diese im Netz durchaus zugänglich sind (https://www.latein-forum.tsn.at/sites/default/files/2020-12/Rausch-Wesselmann_Ovid.pdf

bzw.

https://www.academia.edu/45059842/Antike_Ideale_Verschenkte_Potentiale_Sper_rige_Inhalte_des_Altsprachenunterrichts_nach_metoo). Nach Ansicht des Rezensenten hätte Wesselmann auch ihren *ZEIT*-Artikel vom September 2019 (<https://www.zeit.de/kultur/2019-09/lateinunterricht-sexuelle-gewalt-antike-texte-metoo-10nach8/komplettansicht>) als eine Art Konzentrat in die Literatur aufnehmen sollen.

werden; Anm. d. Rez.] eben anders gewesen seien als heute“ (S. 197), und gegen historisierende Relativierung. Es geht ihr um die Relevanz der antiken Paradigmen (vgl. S. 20), deren Aktualität sie mit dem Kunstgriff nahelegt, praktisch alle zehn Kapitel ihres Werkes (die *Einleitung* eingeschlossen) mit Ereignissen der jüngeren Vergangenheit zu eröffnen.

Im je ersten Satz finden sich: „als Studierende der Berliner Alice Salomon Hochschule 2017 forderten, sein [sc. Eugen Gomringers] Gedicht *Avenidas* von der Fassade zu entfernen, da es eine ‚klassische patriarchale Kunsttradition‘ repräsentiere“ (S. [7]), „Im Jahr 2018 trendete [sic] auf Twitter die Aufforderung“ (S. [20]), „Unsere Verfassung ist nicht für Frauen gemacht“, ließ sich der Präsident von Belarus, Alexander Lukaschenko, Ende Mai 2020 in einer Minsker Traktorenfabrik vernehmen“ (S. [42]), „Die Zeile aus einem Lied der Toten Hosen klebten Studierende der Universität Kiel unter ein Porträt des Dichters Vergil, das den Gang des Instituts für klassische Altertumskunde ziert“ (S. [62]; nur hier keine Datierung), „In der US-amerikanischen Stadt Lynnwood, Washington, ereignete sich im August 2008 eine ganz gewöhnliche Geschichte“ (S. [80]), „Vor etwas über zwanzig Jahren wurde Vergewaltigung in der Ehe in Deutschland zum Straftatbestand“ (S. [102]),⁴ „Im Dezember 2019 wurde“ (S. [120]), „Am 23. April 2018 herrschte auf der Yonge Street in Toronto reges Treiben“ (S. [140]), „Am 25. April 2018 gab der Bundesverband der deutschen Musikindustrie bekannt, dass die Verleihung des ‚Echo‘ eingestellt werde“ (S. [165]) und „Zu Beginn des Schuljahres 2020 ließen sich diverse netzaffine Eltern kleinerer Schulkinder etwas Lustiges einfallen“ (S. [183])⁵.

Aus den *Anmerkungen* (S. [205] - 214) ließe sich leicht eine Blütenlese ‚einschlägiger‘ Stellen von Homer bis Martial zusammenstellen.⁶

Eine gebotene Auseinandersetzung im einzelnen mit diesem Buch in Form einer kritischen Würdigung des tatsächlich zu Lobenden wie des vermeintlich zu Bemängelnden verbietet sich, wenn die Anzeige nicht ins vielleicht Verheißungsvolle, allemal aber Uferlose geraten soll.⁷ Solange Gewalt gegen Frauen, Ausgrenzung und Diskriminierung als eine ernsthafte Baustelle unserer Zeit wahrgenommen und akzeptiert wird, sind Bücher wie diese

⁴ Hier kann es sich der Rezensent nicht versagen, auf den (1970 aufgehobenen) einstimmig getroffenen Beschluß des Deutschen Fußball-Verbandes vom 30. Juni 1955 hinzuweisen, den im DFB organisierten Vereinen zu untersagen, Frauenfußball anzubieten; in der Begründung hieß es, „daß diese Kampfsportart der Natur des Weibes im Wesentlichen fremd ist“; zudem erlitten Körper und Seele unweigerlich Schaden und das Zurschaustellen des Körpers verletze Schicklichkeit und Anstand (von einer beeinträchtigten Gebärfähigkeit durch die gesundheitsschädliche Wirkung dieser Sportart auf Frauen ganz zu schweigen).

⁵ Der ‚lustige‘ Einfall: „Sie zeigten ihren Kindern Bilder von besonders hässlichen Frauen und behaupteten, diese seien ihre neuen Lehrerinnen. Die erschrockenen Reaktionen der Kinder wurden gefilmt, ebenso das Lachen der Eltern.“

⁶ Da Wesselmann ihrerzeit vor allem zu Lehramtsstudierenden sprach, hat sie sich „überwiegend auf Texte konzentriert, die auch im altsprachlichen Unterricht behandelt werden“ (*Anmerkungen*, S. [205] – hier die erste Anmerkung „8“).

⁷ Willkürlich-exemplarisch herausgegriffen tut sich der Rezensent etwa schwer mit der Behauptung, Helena („Bewundert viel und viel gescholten“ ...) sei „in der Lage, ihr Narrativ bis zu einem gewissen Grad zu kontrollieren“ (S. 35), und dem Fazit (S. 41): „Kein Mann erzählt Helena, Helena erzählt sich selbst.“

trotz aller Abstriche⁸ grundsätzlich zu begrüßen. Was sind das für Zeiten, die solche Bücher (immer noch) nötig haben?⁹

Friedemann Weitz

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10996>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10996>

⁸ Allein der raffiniert-reißerische Untertitel: „Sex und Macht in der Antike neu lesen“ – dem Rezensenten (einem zunehmend alternden, weißen Mann ...) ist, bei aller Dankbarkeit für unbekannt Details, nichts grundlegend ‚Neues‘ aufgefallen.

⁹ Nicht: ‚nötig zu haben scheinen‘; man denke nur an den erstmals 1983 erschienenen, offensichtlich geistesverwandten literarischen Vorläufer (und – wenn der Rezensent es nicht allzu resignativ sieht – weithin folgenlosen *bestseller!*) **Wenn du geredet hättest, Desdemona** : ungehaltene Reden ungehaltener Frauen / Christine Brückner. Mit Zeichnungen von Horst Janssen. - Erw. Ausg. - Berlin : Ullstein, 1996. - 207 S. : Ill. ; 18 cm. - ISBN 3-548-23841-6.